

Bevölkerungsentwicklung

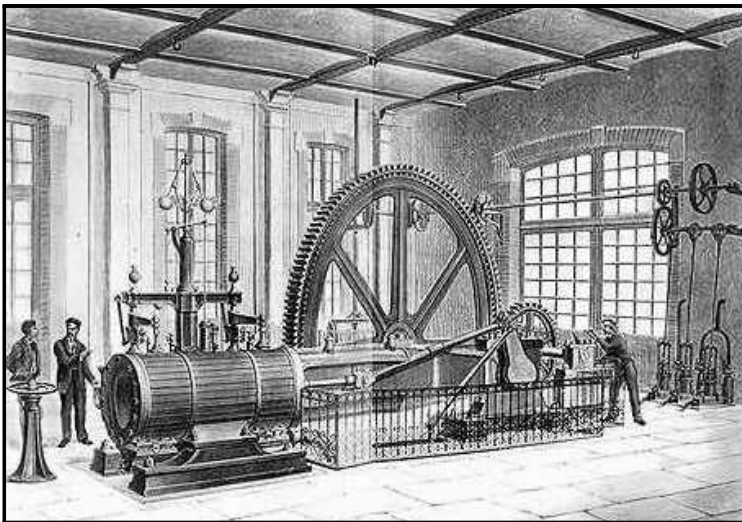
Die städtische Bevölkerungsentwicklung war abhängig von der Entwicklung der Industrie. In der ersten Etappe des Kapitalismus, etwa bis 1870/75, in dem die Textilindustrie prägend war, stieg die Bevölkerungszahl in Krefeld stark an. Deutlich stärker als im Reichsdurchschnitt. Dann, etwa ab 1860, begann die Industrie sich umzustrukturieren. Der Hunger der Dampfmaschinen nach Kohle, stimulierte die Kohleförderung. Mehr und mehr neue Maschinen wurden gebraucht, nicht nur in der

Textilindustrie. Die Schwerindustrie befriedigte diesen Bedarf. So strukturierte sich der Kapitalismus gründlich um, die Ruhrgebietsstädte begannen nun gewaltigen zu wachsen, während etwa ab 1890 die Bevölkerungszahl Krefelds stagnierte. Dagegen steigt bereits zwischen 1860 und 1870 die Bevölkerung in Dortmund von 4000 auf 28000 Einwohner, in Essen von 4800 auf 31000, in Bochum von 2000 auf 12000 Einwohner. Danach geht es erst richtig los. In dieser frühen Etappe sucht die Industrie die Nähe der Rohstoffe, die Schwerindustrie geht dahin, wo sie die großen Mengen an Kohle nicht zu transportieren braucht

Diese Umstrukturierungsphase des Kapitalismus entwickelt sich besonders stark in den Jahren 1870 bis 1875, danach ist die Schwerindustrie bereits in einer prägenden Rolle. Aber jede Umstrukturierungsetappe des Kapitalismus verlangt nach gewaltigen Mengen an Kapital, mehr als die Gesellschaft sonst durchschnittlich liefern kann. So wurde diese Zeit zu den großen Jahren

des Aktienmarktes. Aktiengesellschaften wurden flugs gegründet. Im Jahre 1870 entstanden 54 AG's, im Jahre 1871 259 AG's, im Jahre 1872 504 AG's. Ein Wirtschaftshistoriker beschreibt diese Epoche: *“Damals wollten der hohe Adel und die Geheimen Räte ebenso mühelos verdienen wie die Kutscher und die Dienstmänner, die Bankherren wie die Briefkopisten, die Männer wie die Frauen, man jobbte an der Börse wie zu Hause, im Hotel wie in der Kneipe, in politischen Versammlungen wie im Gesangsverein.”*

Um es mit Karl Marx zu sagen: *“Es gibt sogar Phasen im ökonomischen Leben der Völker, wo alle Welt von einer Art Taumel ergriffen ist, Profit zu machen, ohne zu produzieren. Dieser Spekulationstaumel, der periodisch wiederkehrt, enthüllt den wahren Charakter der Konkurrenz, die den notwendigen Bedingungen des industriellen Wettbewerbs zu entschlüpfen sucht.”* (MEW Bd. 4, S. 158-159)

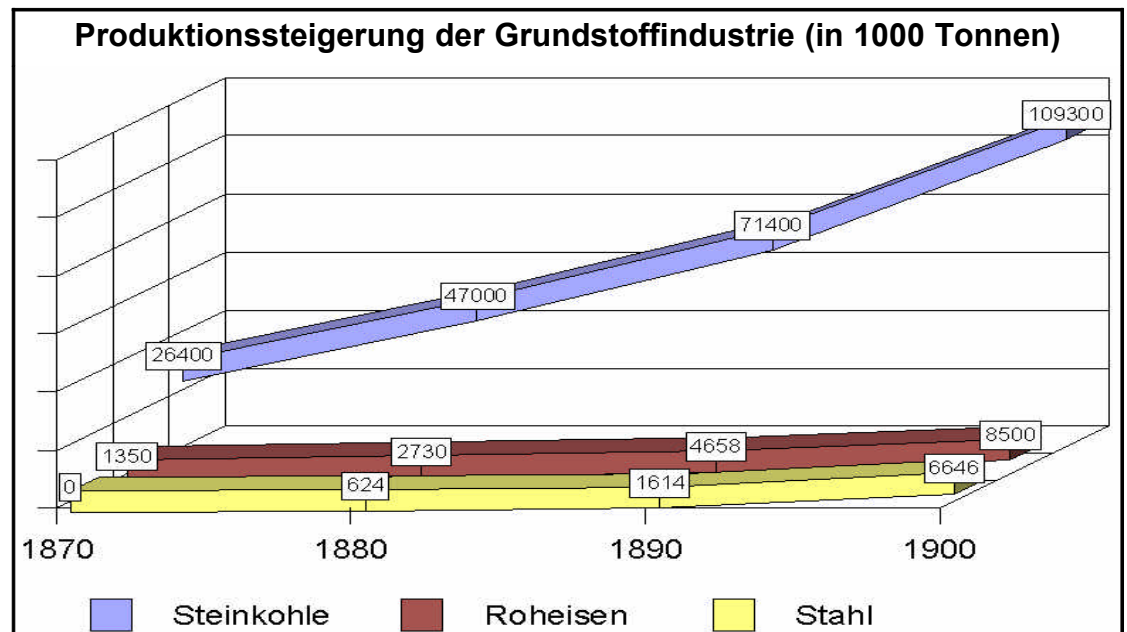


Bevölkerungszahlen

Jahr	Reich	Krefeld
1871	41 058 792	57 105
1875	42 727 360	62 905
1880	45 234 061	73 872
1885	46 855 704	90 236
1890	49 428 470	105 376
1895	52 279 901	107 245
1900	56 367 178	106 928
1905	60 641 489	110 344
1910	64 925 993	129 406

"Berlin als Großstadt ist wirklich erst nach dem Jahre 1870 aus dem Zustand der Barbarei in den der Zivilisation getreten."

August Bebel



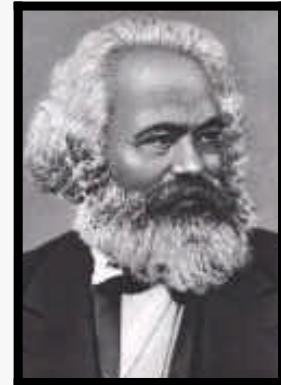
Zeittafel

18. März 1883

Karl Marx stirbt in London.

29. Januar 1885

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bringt einen maßgeblich von A. Bebel ausgearbeiteten Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes im Reichstag ein (mit Festlegung eines 10-stündigen Normalarbeitstags, Verbot von Sonntags- und Nachtarbeit, Mitbestimmung beim Erlass betrieblicher Arbeitsordnungen). Der Entwurf wird im März im Reichstag an eine Kommission überwiesen, wo er unerledigt liegen bleibt.



1887

12. April 1887

Krefeld wird mit 100 000 Einwohnern Großstadt.

"Illegale" regionale sozialdemokratische Veranstaltung in Neersen mit etwa 200 Teilnehmern. Sie wird von der Polizei geschlossen, rund 100 der Teilnehmer fahren mit dem Zug nach Krefeld zurück.

7. November 1888

Ein Ortsverein Krefeld des "Verbandes der städtischen Beamten" wird gegründet. (Später Beamtenbund.)

1889

Beim Gründungskongreß der II. Internationale in Paris wird der 1. Mai als Kampftag für den Acht-Stunden-Arbeitstag festgelegt.

Die Buchbinder schließen auf lokaler Ebene in Krefeld einen Tarifvertrag ab.

3. Februar 1889

Gründung des sozialdemokratischen "Vereins zur Wahrung der Interessen der gewerblichen Arbeiter" mit zunächst 76 Mitgliedern in Krefeld. Später nennt er sich "Volksverein" und bis 1914 steigt die Mitgliederzahl auf 1715.

18. Mai 1889

150 000 Bergarbeiter aus allen Kohlerevieren treten in den Ausstand für Achtstundenschichten



*"Der Streik", Gemälde
von Robert Koehler
1886*

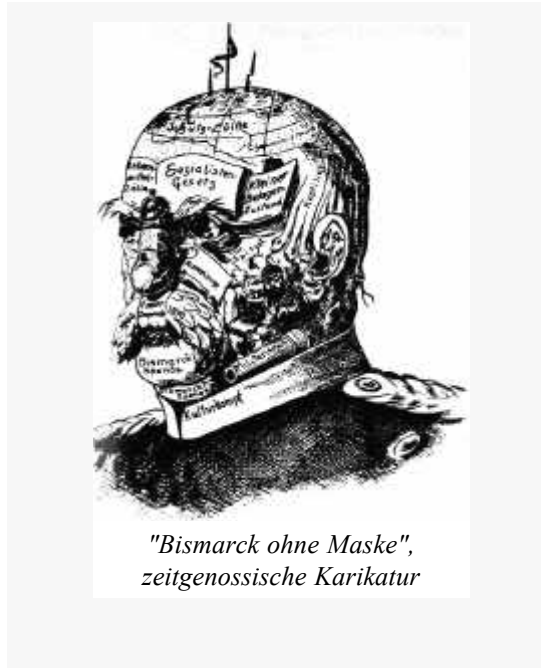
Zeittafel

24. Mai 1889

Gesetz zur Alters- und Invalidenversicherung wird von Konservativen, Nationalliberalen und einigen Abgeordneten der Zentrumsparlei gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

1890

Der SPD-Erfolg bei der Reichstagswahl stellt den Anfang vom Ende des "Sozialistengesetzes" dar. Das SPD-Verbot wird noch im gleichen Jahr aufgehoben.



1. Mai 1890



Geschäftshaus auf der Königstrasse 1888

1. Juli 1890

Die Krefelder 1. Mai-Feier findet in einem Lokal vor der Stadt statt, um der Beobachtung durch die Polizei zu entgehen.

Die "Niederrheinische Volkstribüne" erscheint als Organ für das werktätige Volk der Kreise Krefeld, Gladbach und Kempen.

1890/91

Sehr strenger Winter, der Rhein friert zu. In Uerdingen wird auf dem zugefrorenen Rhein ein Volksfest mit Kapellen abgehalten.

Mai 1891

Erfurter Parteitag der SPD beschließt nach Auseinandersetzungen das Parteiprogramm. Friedrich Engels hatte sich vorab gegen den "friedfertigen Opportunismus" in der Partei gewandt, welcher "das frisch-fromm-fröhliche 'Hineinwachsen' der alten Sauerei 'in die sozialistische Gesellschaft'" propagiere.

Wilhelm Liebknecht wird Chefredakteur des "Vorwärts".

29. Juni 1891

In Xanten, in einer Scheune wird die Leiche des fünfeinhalbjährigen Johann Hegmann gefunden. Dem Knaben war der Hals durchgeschnitten worden. Sofort wurde das Gerücht verbreitet, die Juden hätten das Kind geschlachtet. Ein nahe der Scheune wohnender jüdischer Schlachter wurde verdächtigt. Obwohl dieser Jude ein eindeutiges Alibi für den Tag hatte und er freigesprochen wurde, steigerte sich der Haß in Xanten zum Pogrom. Das alles wird zur antisemitischen Hetze im ganzen Reich benutzt. Ein antisemitischer Abgeordneter hält sogar eine Brandrede im Parlament.

1892

August Bebel wird zum Parteivorsitzenden der SPD gewählt.

*"Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft und Staatsordnung bleiben, um sie in ihren Existenzbedingungen zu untergraben, und sie, wenn ich kann, beseitigen."
August Bebel*

Zeittafel

2. Januar 1892



In Oppum wird die "Königliche Eisenbahn-Haupt-Reparatur-Werkstätte" in Betrieb genommen. Das Areal, das der Eisenbahnfiskus ursprünglich dafür in Oppum erwarb, war 28 ha und 78 a groß.

11. Februar 1892

Öffentliche antisemitische Versammlung in Krefeld wird von der Polizei aufgelöst. Danach bildete sich der antisemitische "Deutsche Reform Verein Crefeld".

5. März 1892

Versammlung des antisemitischen "Reform-Vereins" mit etwa 550 Teilnehmern.

7. Juni 1892

Blutige Auflösung eines sozialdemokratischen Ausflugs in Süchteln.

Aus dem Polizeibericht:

‘Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich im Anschluß an den diesseitigen Bericht vom 7. Juni ...gehorsamst weiter zu berichten. Die 3 socialdemokratischen Vereine aus Crefeld >Volksverein<, >Gesangsverein Hoffnung< und >Fachverein der Schreiner<, hatten einzeln und auch zusammen hier um Erlaubnis angefragt, am 6. Juni C. auf dem Weg zu den Süchtelner Höfen mit Musik durch die Stadt zu ziehen. Erlaubnis wurde diesseits nicht ertheilt, trotzdem zogen diesselben in geschlossenem Zuge ein, wurden jedoch durch einen Polizeibeamten veranlaßt, auf dem kürzesten Wege nur einen Theil der Stadt zu passieren. Dieselben führten Musik und rothe Fahnen bei sich und wurden von einem schweren zweispännigen Bierwagen begleitet, woraus unzweifelhaft zu schließen, daß dieselben unter freiem Himmel, (wie sich später herausstellte am Kreis-Krieger-Denkmal) eine Versammlung mit Reden, Gesängen, Flugschriftenvertheilen u.s.w. abzuhalten beabsichtigten.

Vorher schon war die Wirtschaft von Steinraths in den oberen Räumen von Socialdemokraten aus Viersen, M, Gladbach und Rheydt und in den anderen Räumen von dem sonstigen Publikum überfüllt. Ferner hatte sich draußen auf den dort kreuzenden beiden Straßen schon massenhaft Publikum angesammelt und allgemein hieß es, >gleich kommen die Socialdemokraten aus Crefeld<. Aus dem Saale von Steinraths erschallten Hochs und Hurrahs (wahrscheinlich nach vorhergegangenen Reden), Lieder, die rothe Hetze und sonstige, wurden gesungen, draußen Zettel vertheilt u.s.w.

Die Crefelder Vereine rückten nun heran, die Mitglieder mit rothen Halsbinden und rothen Karten am Hute, die Frauenzimmer mit rothen Blousen, Schleifen oder Aermel, die Kinder mit rothen Fähnchen und theilweise roth gekleidet und in Anbetracht, daß aus diesem Aufzuge eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, oder eine Beeinträchtigung der Verkehrsrücksichten zu befürchten stand, wurden unter Wegnahme einer rothen Fahne, die Vereine aufgefordert, auseinander zu gehen.

Die Mitglieder stoben nun nach allen Seiten auseinander (Wege wurden nicht mehr inne gehalten) und liefen nach der Steinraths'schen Wirtschaft und auf das Denkmal zu, wo der Bierwagen angefahren war, begrüßt mit Hurras von den Genossen in dem Steinraths'schen Lokale, auf dem Dache (Plattform) wurde eine rothe Fahne mit der Aufschrift >Hoch die Socialdemokratie< geschwenkt. Jetzt waren die Straßen aber derartig von Socialdemokraten und dem sonstigen Publikum (mehrere Tausende) besetzt, daß die Volksmassen sich drängten und jeder Verkehr fast unmöglich war. Überall wurden Flugblätter vertheilt, an Bäume geheftet, auf Steinhaufen gelegt u.s.w.

Um nun größeren Unfug vorzubeugen und die Straßen für den Verkehr wieder frei zu machen, wurden die Volksmassen aufgefordert, auseinander zu gehen und als dies nicht geschah, mußte dazu übergegangen werden, die Volksmassen auseinander zu treiben. Hiernach dürfte wohl das polizeiliche Einschreiten vollständig gerechtfertigt gewesen sein.’

Mit gezogenem Säbel trieben die Polizisten die Massen auseinander. Auch drei berittene Poizisten beteiligten sich. Während die Sozialdemokraten behaupteten, es habe etliche Verletzte gegeben, u.a. auch Frauen und Kinder, wird dies vom Bürgermeister bestritten.

28. Januar 1894

Der SPD-Parteitag für das Rheinland mit 66 Delegierten aus 51 Orten findet in Krefeld statt.

Alltagsleben

Wie war das Leben in den 80ern des 19. Jahrhunderts?

Wilhelm Reimes, der spätere 1. hauptamtlichen Gauleiter des (sozialdemokratisch orientierten) Deutschen Textilarbeiterverbandes schreibt in seinen Erinnerungen:



Kaiserzinn - der Stolz des Bürgertum um 1900. Hergestellt ab 1894 von der Zinngießerei Kayser in Oppum die zeitweise über 400 Menschen beschäftigte.

‘Mein Vater ist als Fabrikweber in meinen Geburtsort (Lobberich) gekommen und hat dann über vierzig Jahre in einundderselben Fabrik gearbeitet ...

In seinen Blütejahren, während er Samt oder samtne Bänder webte, stand meine Mutter daheim jede abkömmliche Minute an der Spulmaschine. Abends aber spulten beide. Wenn andre sich zur Ruhe legten, dann stand mein Vater und trat das Schwungrad, während meine Mutter mit geschickten Händen die Spindeln und Kronen um so leichter bediente. Bis nach Mitternacht tönte gar vielmals bis hinauf in unsre Schlafkammer das fleißige Spindelsurren. Morgens um 6 Uhr aber fing beider Tagewerk wieder von neuern an.

Bei all dem sang meine Mutter, daß es schallte. Ging die Fabrik schlecht, so daß in Monaten der völligen oder teilweisen Arbeitslosigkeit die Löhnungen kleiner und kleiner wurden, so war mein Vater bemüht, den Ausfall durch fleißiges Uhrenreparieren auszugleichen. Als fahrender Uhrmacher zog er dann auf den Bauernhöfen der Umgegend herum und mancher rostigen Bauernuhr hat er wieder auf den Schwung geholfen.

Aber trotz allen diesen Mühen blieb ähnlich die Lebenshaltung. Wenn wir Kinder ein halbes Pfund Möhrenkraut oder gar Sirup holen konnten, dann war Festessen für uns im Hause. Einen einzigen Hering für Freitags-Mittags oder als Abendzugabe wußte meine Mutter in soviel Stücke zu zerlegen, daß er für die ganze große Familie langte. Zum Trost für die Kleinheit der Stückchen wurden wir dann über den hohen Nährwert so einen Herings belehrt. Das leuchtete mir ein. Doch Zweifel haben mir immer die in derselben Richtung sich bewegenden Darlegungen meiner Mutter über die Gesundheitsschädlichkeit dick gestrichener Butter bereitet. Samstags abends, wo die Fabrik vorzeitig, nämlich um sieben Uhr geschlossen wurde, mußten wir Kinder dem Vater sein Dröppken holen - für zehn Pfennig Kornbranntwein. Unter späteren besseren Verhältnissen wurden fünfzehn Pfennig für diesen Posten ausgeworfen. Als weitere Ausgabe leistete er sich jede Woche ein Sech-lehnpfennigpäckchen Rauchtakabak.’

Zeittafel

1894

Da es im Landkreis immer schwieriger wird, für die SPD ein Lokal zu bekommen, beteiligt man sich verstärkt an Treffen in Krefeld.



Ostwall 1893